



Interview mit Projektleiter Christophe Notz

«Keine Guetzli fürs Blüemli»

Frage: Das von Ihnen hochgerechnete Einsparungspotenzial von 8'000 Tonnen Kraftfutter erscheint angesichts des schweizerischen Kraftfutterverbrauchs nicht gerade viel.

Christophe Notz: Richtig, aber dank der 10-Prozent-Klausel ist der Kraftfutterverbrauch im Schweizer Biomilchviehsektor bereits tief. Unsere Ergebnisse zeigen, dass eine weitere Senkung machbar ist. Der Biolandbau hat ja schon für einige landwirtschaftliche Entwicklungen eine Pionierrolle eingenommen. Wenn wir auch in der konventionellen Landwirtschaft Kraftfutter einsparen können, sind das schnell einmal Hunderttausende von Tonnen.

Droht eine weitere Richtlinienverschärfung?

Das müssten natürlich die Biobauern selbst entscheiden. Persönlich halte ich hier aber ein Anreizsystem, wie in der AP 14-17, vorgesehen für sinnvoller als ein Verbot.

Sie stellen einige Fütterungsdogmen in Frage. Wie sind die Reaktionen der Fachwelt?

Wir sind ja nicht die einzigen, die am Thema grundfutterbasierte Milchproduktion arbeiten. Auch die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) hat mit ihrem Projekt «Weidekuh» das Potenzial graslandbasierter Milchproduktion aufgezeigt. Und die ETH forscht ebenfalls im Bereich Wiederkäuerfütterung und Nachhaltigkeit. Klar werden einige Fütterungswissenschaftler und vor allem die Futtermittelfirmen nicht viel Freude an unseren Ergebnissen haben. Aber wir sind es von früheren Projekten wie beispielsweise zur Antibiotikaminimierung gewohnt, uns mit unseren Argumenten auch in der Fachwelt zu behaupten. Heute führen sogar Universitäten, etwa die Uni Bern, Projekte zur Minimierung des Antibiotikaeinsatzes durch.

EXCELLENCE FOR SUSTAINABILITY

Das FiBL hat Standorte in der Schweiz, Deutschland und Österreich
 FiBL offices located in Switzerland, Germany and Austria
 Le FiBL est basé en Suisse, en Allemagne et en Autriche

FiBL Schweiz / Suisse
 Ackerstrasse, CH-5070 Frick
 Tel. +41 (0)62 865 72 72
 info.suisse@fibl.org, www.fibl.org

Kann ein Betrieb auch ohne Bestandesbetreuung selbstständig den Kraftfuttereinsatz reduzieren?

Einige Biobauern haben ja auch schon vor «Feed no Food» auf Kraftfutter verzichtet. Bei den Bauern ist viel Wissen bezüglich Futterbau und Fütterung vorhanden. Mit dem Ansatz der Bestandesbetreuung verbinden wir dieses Wissen mit der tierärztlichen Tiergesundheitsförderung. Diese Kombination macht die Bestandesbetreuung so erfolgreich. Der Blick von aussen hilft einer gewissen Betriebsblindheit vorzubeugen. Wir werden im Rahmen eines Nachfolgeprojektes, das Vorgehen über Workshops und Merkblätter an interessierte Bauern weitergeben.

Es gibt auch Tierhalter, die mit einer kleinen Kraftfuttergabe den Kühen ihre Zuneigung zeigen wollen.

So nach dem Motto «Guetzli fürs Blüemli». Aus tiermedizinischer Sicht ist dies nicht sinnvoll. Ein guter, ruhiger Mensch-Tier Kontakt mit Sprechen und Berührungen beispielsweise durchs Striegeln ist für das Tierwohl viel wichtiger.

Wie geht es jetzt weiter in der Kraftfutterdebatte?

In der AP 14–17 ist ein Programm zur graslandbasierten Milchproduktion geplant. Die Beratungen finden diesen Sommer in den Räten statt. Gemeinsam mit anderen Organisationen, auch aus der konventionellen Landwirtschaft, wollen wir zeigen, dass eine kraftfutterminimierte und graslandbasierte Milchproduktion in der Schweiz Zukunft hat. Diese würde nicht nur die unsägliche Nahrungskonkurrenz zum Menschen mindern, sondern durch den moderaten Milchleistungsrückgang auch die Probleme der inländischen Überproduktion entschärfen.